

Die Hugenottenkirche

Erscheint monatlich im Selbstverlag des Consistoriums der Französischen Kirche zu Berlin
ISSN 1618-8659

63. Jahrgang

April 2010

Nummer 4

Liebe Leserinnen und Leser,

das Consistorium hat seine Klausurtagung in diesem Jahr der Diakonie der Französischen Kirche gewidmet. Lesen Sie darüber einen Bericht, in dem es auch um die Finanzierung unserer Diakonie geht. Die intensive diakonische Arbeit insbesondere durch Frau Ebert ist eine Besonderheit unserer Gemeinde, die wir bewusst wahrnehmen sollten. Wir wollen diese Arbeit erhalten und fördern und bitten Sie daher mit einem beigelegten Überweisungsträger um Spenden.

Unsere Pfarrer im Ruhestand erfreuen sich ungehinderter Kreativität: Pfr. Welge hat einen Beitrag zum Calvin-Denkmal in Niederschönhausen beige-steuert und Pfr. Hachfeld hat ein neues Lied gedichtet.

Mit herzlichen Grüßen - auch von Meike Waechter
Ihr Jürgen Kaiser

Monatspruch für April:

Gott gebe euch erleuchtete Augen des Herzens, damit ihr erkennt, zu welcher Hoffnung ihr von ihm berufen seid. (Eph 1,18)

Ich habe bei Antoine de Saint-Exupéry nachgelesen. Es ist der Fuchs, der dem kleinen Prinzen viel über das Leben erzählt, übers Zähmen und darüber, sich etwas vertraut zu machen. Und er gibt ihm Lebensweisheiten mit auf den Weg. So sagt er zum Abschied: *Man sieht nur mit dem Herzen gut, das wesentliche ist für die Augen unsichtbar.* Und der kleine Prinz wiederholt es, um es zu behalten.

Ist es nicht erstaunlich, wie ähnlich dieser Satz aus dem Kleinen Prinzen, dem Satz aus dem Epheserbrief ist? Beide machen darauf aufmerksam, dass das Sehen mit dem Herzen etwas anderes ist, als das Sehen mit unseren Augen im Kopf. Das, was wir mit den Augen sehen, können wir mit anderen Menschen gemeinsam betrachten. Wir können es objektiv beschreiben und es ist für andere direkt nachvollziehbar. Das, was wir mit dem Herzen sehen, ist, so wie der Fuchs es beschreibt, unsichtbar und deshalb auch für andere Menschen schwerer nachzuvollziehen. Und trotzdem ist genau das, was wir mit dem Herzen sehen, das eigentlich Wesentliche.

Kurze Lebensweisheiten werfen, wenn man sie genauer betrachtet, viele Fragen auf. Und hier können wir feststellen, dass der Vers aus dem Epheserbrief auf einige Fragen, die die Weisheit des Fuchses betreffen, Antworten geben kann. Was bedeutet es, mit dem Herzen zu sehen?

Der Epheserbrief spricht von Erkenntnis, die wir mit dem Herzen gewinnen können (...*damit ihr erkennt...*). Die Erkenntnis geht über das reine Betrachten hinaus. Erkenntnis schließt immer auch ein Begreifen von Zusammenhängen, ein tiefes Verstehen der Welt oder eines Menschen mit ein. Erkenntnis bedeutet, den Grund der Dinge zu verstehen. Was ist eigentlich das Wesentliche?

Konkret wird im Epheserbrief die Hoffnung genannt, die mit den Augen des Herzens erkannt werden kann. In Anlehnung an die Weisheit des Fuchses lässt sich die Hoffnung als das unsichtbare Wesentliche bezeichnen. Ergänzen können wir den Glauben, die Liebe, die Gnade, das Vertrauen und Gott selbst. All dies lässt sich nicht objektiv beschreiben, sondern nur mit dem Herzen erkennen.

Kann man lernen, mit dem Herzen zu sehen oder sich darin üben? So wie der Fuchs es formuliert, stellt sich diese Frage gar nicht. Aber der Epheserbrief beschreibt hier eine Bitte oder einen Wunsch. Angesichts der Unverfügbarkeit des unsichtbaren Wesentlichen scheint mir eine Bitte um Erkenntnis gut zu passen.

Als Unterschied zwischen dem Sehen mit den Augen und mit dem Herzen habe ich das Sichtbare und das Unsichtbare und damit das besser zu Beschreibende und das schwerer nachzuvollziehende hervorgehoben. Aber gerade in der Kirche ist es eine fortwährende Aufgabe, auch die unsichtbaren Dinge nachvollziehbar zu beschreiben und im Gespräch darüber zu bleiben. Die Hoffnung, die der Epheserbrief anspricht ist schließlich nicht irgendeine Hoffnung, sondern ist gebunden an Jesus Christus und wird dadurch beschreibbar.

Der kleine Prinz hat den Satz wiederholt, um ihn sich zu merken und die Welt dadurch besser zu verstehen. Wir können den Vers aus dem Epheserbrief wiederholen und um Erkenntnisgewinn bitten, dass wir das Wesentliche dieser Welt besser verstehen.

Meike Waechter

Aus dem Inhalt:

Editorial / Monatsspruch	Seite 25
Aus dem Consistorium	26
Buchbesprechung / Tischabendmahl	27
Gemeindeabend / 125 Jahre Calvin-Denkmal / Nachruf Fr. Heitz	28
Communauté francophone	29
Veranstaltungen / Konzerte / Ev. Akademie	30
Mitgliederstand / Kontakte / Impressum	31
Predigtplan	32

Aus der Gemeinde und dem Consistorium

Klausurtagung zum Diaconat am 6. März

Johannes Calvin hat für die Genfer Gemeinde eine wegweisende Kirchenordnung geschaffen, die dem Amt der Diakonen und damit auch der Aufgabe der Diakonie wieder den Rang einräumt, den sie in den ersten christlichen Gemeinden hatten. Die Hilfe für die Schwachen in der Gemeinde ist eine ebenso wichtige Aufgabe wie die Verkündigung des Evangeliums, die Unterweisung der Gemeinde und eine den Glauben bezeugende Lebensführung. Die Hugenotten haben diese Art der Grundordnung übernommen und die Französische Kirche hat sie in ihren Reglements in eine auf ihre Berliner Verhältnisse angepasste Form gebracht.

Zur Zeit besteht das Diaconat aus 8 Anciens: Daniel Erman als dem Secrétaire (Vorsitzendem), Petra Behringer, Eva Fähnrich, Olga Venter-Mex, Sarah Wayer, den beiden Pfarrern Meike Waechter und Jürgen Kaiser sowie seit neustem auch Juliane Schnapka, die sich bei der Ämterverteilung in der letzten Generalversammlung für das Diaconat gemeldet hat und damit zur Ancienne diacre berufen wurde. Im Unterschied zu den übrigen Kommissionen der Generalversammlung, die Aufgaben aus der Generalversammlung bearbeiten oder Beschlüsse vorbereiten, ist das Diaconat eine eigene Institution innerhalb der Gemeinde. Das Diaconat erfüllt seine Aufgabe unabhängig von der Generalversammlung und bewirtschaftet einen eigenen Etat.

Dieser Etat mit einem Umfang von knapp 60.000 € speist sich aus den Erträgen der Vermögensanlage des Diaconats sowie aus Spenden und den Kollekten. Damit wird das Gehalt von Frau Ebert, das von ihr genutzte Auto und die Zuwendungen (Beihilfen und Unterstützungen), die das Diaconat gewährt, finanziert. Seit einigen Jahren sind die Ausgaben höher als die Einnahmen, so dass der Etat des Diaconats nur durch den Verkauf von Vermögenswerten auszugleichen ist. Die Unterdeckung des Haushalts hat mehrere Ursachen: Die Stelle der diakonischen Mitarbeiterin wurde bei der Anstellung von Frau Ebert auf eine Vollzeitstelle aufgestockt und die Zinseinnahmen der Vermögensverwaltung sind infolge der Finanzkrise stark zurückgegangen. Außerdem hat die Einführung des Gemeindekirchgeldes in unserer Gemeinde Gaben aus der Gemeinde, die als Spenden zuvor dem Diaconat zugute kamen, nun in den allgemeinen Haushalt umgeleitet. Zur Sanierung des Diaconatsetats werden wir ab dem kommenden Jahr den PKW aus dem ordentlichen Haushalt finanzieren und das Gemeindekirchgeld in den Etat des Diaconats fließen lassen. Auf diese Weise haben alle, die die Gemeindegeldarbeit mit ihrem Gemeindekirchgeld unterstützen, die Gewähr, dass ihr Geld der Arbeit von Frau Ebert sowie der Unterstützung der Schwachen in der Gemeinde zugute kommt. Eingehende Spenden werden, wenn sie nicht ausdrücklich anders zweckbestimmt sind, stets dem

Diaconat zugewandt. In früheren Zeiten wurde der Vermögensstock des Diaconats auch durch die eine oder andere Erbschaft vermehrt. Vielleicht wird das Diaconat in Zukunft auch auf diese Weise wieder zu Kräften kommen.

Der Aufbau eines Helferkreises im Besuchsdienst in Ergänzung bzw. zur Unterstützung der Arbeit von Frau Ebert gestaltet sich schwierig. Einerseits wird durch die engagierte Arbeit von Frau Ebert in diesem Bereich schon viel abgedeckt. Andererseits ist es schwierig, den Bedarf an Betreuung und Besuchen in unserer kleinen Gemeinde abzuschätzen und mit den Möglichkeiten derer zusammen zu bringen, die bereit sind, diese Aufgabe zu übernehmen. Immerhin haben sich einige bereiterklärt, Besuche zu machen und vor allem, andere zu den Gottesdiensten oder anderen Veranstaltungen im PKW mitzunehmen. Wir haben uns vorgenommen, sie bald zu einem Erfahrungsaustausch einzuladen.

Nach den Finanzen und dem Helferkreis ging es in der Klausurtagung noch um die Unterstützungen. Laut Reglements kann das Diaconat bedürftigen Personen regelmäßige oder einmalige Unterstützungen gewähren, sofern sie mindestens zwei Jahre Mitglied der Französischen Kirche sind. Für Menschen, die der Gemeinde und der Communauté protestante verbunden sind, aber ihr noch keine zwei Jahre formell angehören, hat das Consistorium vor einigen Jahren den Fond für ökumenische Diakonie angelegt, für den regelmäßig in den Gottesdienste gesammelt wird. Wir wollen an dieser Stelle noch einmal ausdrücklich darauf hinweisen, dass man beim Diaconat finanzielle Unterstützung in begründeten Fällen beantragen kann. Wenn Sie selbst sich in einer finanziellen Notlage befinden oder andere Menschen aus der Gemeinde kennen, bei denen das der Fall ist, wenden Sie sich vertrauensvoll an die Pfarrer oder an Herrn Erman (Tel.: 03379 / 510 511). Selbstverständlich unterliegen die Anträge und die Beratungen im Diaconat strikter Vertraulichkeit.

Die Klausurtagung schloss mit der Verständigung darüber, dass wir als Französische Kirche am Gendarmenmarkt auch in diakonischer Hinsicht leuchten sollten. Wir haben uns vorgenommen, die Fantasie spielen zu lassen und nach einer zündende Idee zu suchen. Als Kirche sind wir dazu aufgerufen, auch dafür zu sorgen, dass der Gendarmenmarkt für alle Menschen offen bleibt und sich nicht unter der Hand zu einer geschlossenen Zone für die Reichen und die Mächtigen wandelt. Gerne nehmen wir dazu Anregungen aus der Gemeinde auf.

Aus der Generalversammlung

Im Zentrum der letzten Generalversammlung standen die alljährliche Ämterverteilung und die Öffentlichkeitsarbeit. Bei den Ämtern und Kommissionen gibt es kaum personelle Veränderungen. Sie sind wie

folgt besetzt: *Secrétaire der Generalversammlung* Wolf-Rüdiger Bierbach; *Secrétaire Adjoint (Vertreter)* Eva Fähnrich, Karsten Schütz; *Secrétaire des Mittwochskonsistoriums*: Adelheid Funke; *Secrétaire Adjoint*: Christiane Struck; *Trésorier*: Gil René d'Heureuse *Adjoint*: Wolf-Rüdiger Bierbach.

Commission für Archiv, Bibliothek, Museum: Gil René d'Heureuse (*Secrétaire*), Dr. Jürgen Kaiser, Dr. Stephan Krämer, René Rubeau, Juliane Schnapka, Olga Venter-Mex, Sarah Wayer; *Finanz- und Baucommission*: Hans Jörg Duvigneau (*Secrétaire*), Wolf-Rüdiger Bierbach, Gil René d'Heureuse, Dr. Jürgen Kaiser, Dr. Stephan Krämer, Karsten Schütz; *Commission für das Gemeindeleben*: Christiane Struck (*Secrétaire*), Eva Fähnrich, Adelheid Funke, Dr. Jürgen Kaiser, Gisela Maresch-Zilesch, Meike Waechter, Dr. Solange Wydmusch; *Kirchhofskommission*: Petra Behringer (*Secrétaire*), Wolf-Rüdiger Bierbach, Gil René d'Heureuse, Gisela Maresch-Zilesch, Meike Waechter.

Der erste Entwurf der neugestalteten Website wurde vorgestellt. Sie wirkt übersichtlicher und besser strukturiert als die bisherige. Mit der Auswahl und dem Arrangement der Bilder waren allerdings die meisten noch nicht zufrieden. Da es sich dabei teilweise um Fragen des Geschmacks handelt, wird es schwierig sein, Lösungen zu finden, die alle befriedigen. Gleiches gilt für den vorgelegten Logo-Entwurf. Er verbindet das Hugenottenkreuz mit dem Namen "Französische Kirche zu Berlin" in einer modern wirkenden graphischen Gestaltung. Dieser Grundentwurf wurde mehrheitlich akzeptiert, an ihm sollen aber noch einige Veränderungen ausprobiert werden.

Erfreuliches gab es von den Verhandlungen mit der EKD über die Bedingungen ihrer langfristigen Mitnutzung unserer Kirche zu berichten. Wir sind zuversichtlich, der Gemeindeversammlung im Herbst eine Vereinbarung zur Genehmigung vorlegen zu können, die im Gegenzug zur pachtzinsfreien Nutzung der Kirche durch den Bevollmächtigten und die Ev. Akademie eine wesentliche Verantwortung der EKD für die Instandhaltung des Gebäudes nicht nur in Absichtserklärungen sondern auch mit einer Geldsumme festhält.

Aufgenommen in die Gemeinde wurde Herr Dr. Nils C. Ritter, der sich nach eingehender Prüfung bewusst für unsere reformierte Gemeinde entschieden hat. JK

Buchbesprechung

Renate du Vinage: „Ein vortreffliches Frauenzimmer. Das Schicksal von Eleonore d'Olbreuse, der letzten Herzogin von Braunschweig-Lüneburg-Celle.“ Mit einem Geleitwort von Heinrich Prinz von Hannover. 2. überarbeitete Auflage. 471 S. Berlin: Otto Meissners Verlag 2010.

Während der Zeit der Hugenottenverfolgungen in Frankreich verließ Eleonore d'Olbreuse, eine junge

Calvinistin ihre Heimat und erlebte in Deutschland einen vielbenedeten Aufstieg zur Herzogin von Celle. Unter ihrem Einfluss erließ ihr Gemahl Herzog Georg Wilhelm bereits ein Jahr vor dem Großen Kurfürsten ein Edikt zur Aufnahme von französischen Glaubensflüchtlingen in seinem Land und nahm eine beträchtliche Anzahl von ihnen in seine Hofdienste. Eleonore, aus kleinem französischen Landadel stammend, war vielen Intrigen ausgesetzt und musste um ihre gesellschaftliche Anerkennung kämpfen. Doch durch ihre moralische Haltung und ihren französischen Esprit beeinflusste sie maßgeblich das Hofleben in Celle.

Sophie Dorothea, die einzige Tochter des Herzogspaares, wurde aus Staatsraison mit ihrem ungeliebten Cousin Georg Ludwig von Hannover verheiratet. Der Ehemann vernachlässigte seine Frau und vergnügte sich mit seinen Maitressen. Die tragische Liebesgeschichte von Sophie Dorothea mit ihrem Jugendfreund dem Grafen Königsmark und ihr Versuch aus der unglücklichen Ehe zu fliehen endete mit seiner Ermordung. Sie wurde schuldig geschieden und bis an ihr Lebensende in Verbannung und Gefangenschaft geschickt. Ihre Kinder durfte sie nie mehr wiedersehen. Später wurde ihr Sohn König Georg II. von Großbritannien, ihre Tochter durch Heirat mit dem Soldatenkönig preußische Königin und Mutter von Friedrich dem Großen.

Herzogin Eleonore gründete 1701 die französisch-reformierte Kirche in Celle und unterstützte gemeinsam mit ihrem Gemahl die Pastoren und den Bau. Nach den damaligen Vorschriften durfte das Gotteshaus nicht direkt an der Straße und nur ohne Turm erbaut werden. Noch heute steht das historische Gebäude gut erhalten an alter Stelle und beherbergt eine evangelisch-reformierte Gemeinde. Ihr Pfarrer Dr. Andreas Flick ist der Präsident der „Deutschen Hugenottengesellschaft e.V.“

Das bewegende Schicksal von Eleonore d'Olbreuse und ihrer Tochter Sophie Dorothea steht nicht nur in dem Buch von Renate du Vinage im Mittelpunkt, sondern auch in einer Ausstellung „Mächtig verlockend - Frauen der Welfen“ im Residenzmuseum Celle (bis 15. August 2010). Renate du Vinage

Gottesdienst am Gründonnerstag mit Tischabendmahl und neuem Lied

Tilman Hachfeld und Kilian Nauhaus haben nach ihrem gemeinsamen Lied zum Calvinjahr, das wir zum Refuegifest 2009 erstmalig gesungen haben, zusammen ein weiteres neues Lied verfasst. Es beschäftigt sich mit dem Thema Passa und Abendmahl. Wir wollen es im Gottesdienst am Gründonnerstag, dem 1. April, um 18.00 Uhr zum ersten Mal gemeinsam singen. Die Gemeinde ist nicht nur aus diesem Grund herzlich zu diesem Gottesdienst eingeladen, den wir seit Jahren gemeinsam mit der Friedrichstadt-Gemeinde im Georges-Casalis-Saal feiern. KN

Gemeindeabend zum Protestantismus in Frankreich

Im Mai wird eine kleine Gruppe unserer Gemeinde nach La Rochelle reisen und die dortige Reformierte Gemeinde zum wiederholten Mal besuchen. Wir wollen diesen Besuch zum Anlass nehmen, uns nicht nur dort vor Ort sondern auch schon hier im Vorfeld der Reise, mit dem Protestantismus in Frankreich zu beschäftigen.

In Frankreich bekennen sich zirka 3% der Bevölkerung laut Umfragen zum Protestantismus. Die historischen Kirchen, wie Soziologen sie nennen, erleben einen starken Rückgang, dagegen wachsen die evangelikalen Gemeinden kräftig. Diese doppelte Entwicklung führt zu einer neuen Definition der protestantischen Minderheit als solche und als wirkende Gruppe in der Gesellschaft.

Um die Situation der protestantischen Kirchen in Frankreich besser kennen zu lernen, laden wir die Reisegruppe und auch alle anderen Interessierten zu einem Gemeindeabend ein. Solange Wydmusch wird einen Vortrag halten und unsere Fragen beantworten können. Sie hat zum Thema Protestantismus und insbesondere zum religiösen und politischen Verhalten der Protestanten in Frankreich promoviert. Im Vortrag werden sowohl die Strukturen, die politische Wirkung als auch die konkreten Fragen wie Gemeindeleben, Bezahlung der Pfarrer u.a. erwähnt.

Der Gemeindeabend findet **am 28. April um 19.00 Uhr im Sauermannsalon** statt. *MW*

125 Jahre Calvin-Denkmal

(Oder: Älterer Herr verabschiedet gealterten Ärger)

Chronologie des Denkmals:

1885: 200 Jahrfeier des Edikts von Potsdam. Enthüllung eines Calvin-Denkmal's vor dem Kinderhospital in Friedrichstraße 129.

1926: Umzug des Denkmals zusammen mit dem Altersheim ins neu erbaute Dorotheahaus in Niederschönhausen. Standort: unweit des Pfarrhauses im Park.

Nach 1945: Sicherung der Calvin-Büste vor Metalldieben durch Unterbringung im Kirchsaal.

1975 Ihre Rückkehr auf das Postament im Park

Nach 1980: Demontage wegen des Beginns der Bauarbeiten für Geriatrieneubau durch den Bund der Ev. Kirchen in der DDR

Nach 1983: Aufstellung der Büste in der erneuerten Franz. Friedrichkirche als Teil einer Ausstellung des Hugenottenmuseums.

Ab 1987: Als endgültig geplante Platzierung im restaurierten Dom im neu etablierten Hugenottenmuseum.

Anfang der 90er: Rückkehr nach Niederschönhausen nach Eigentümerwechsel auf Betreiben der Verwaltung, um dem geschichtsträchtigen Renommée des Anwesens bleibende Präsenz zu sichern. Standort: Eingangsbereich des Hauses Immanuel.

Seit 1992 Ruheständler, noch wohnhaft im Pfarrhaus Niederschönhausen, hörte ich bald gerüchtweise von der "Entführung" Calvins aus dem Hugenottenmuseum. Mein Eindruck: Ich, der Ausstellungsgestalter und Sachkenner, wurde bewusst ignoriert. Sollte die Freude über die überaus gelungene Einfügung des Denkmals in die Gestaltung des Raumes "Reformation in Frankreich" so kurzlebig sein? Verdruss und Ärger ließen nach, seitdem ich bei einem Besuch im Dom die große Lücke, die die Entfernung Calvins hinterlassen hatte, durch die Anbringung des sogenannten Berliner Calvin-Portraits schließen und den Eindruck der Leere beseitigen konnte. Ein redlicher Ärger über ein zweifelhaftes Unternehmen in Ehren. Dass aber nicht einmal darauf bleibend Verlass ist, musste ich im Laufe der Jahre zu meiner Verwunderung gewahr werden. Wenn ich neuerdings gelegentlich am Eingangsbereich des Hauses Immanuel vorbeikomme, bewegt mich recht innerlich, ja, erfreut mich ehrlich die bleibende Präsenz Johannes Calvins, der nach einigem hin und her einen angemessenen Ruheort gefunden hat: nicht nach lutherischer Weise „Hier stehe ich...“ sondern bescheidener: „Ich bin auch da!“ Für manchen Besucher des Hauses Immanuel eine überraschende Erstbegegnung. Dass der neue Kirchsaal - „Calvinsaal“ genannt - neuerdings auch als Wahllokal Verwendung findet, macht mir diese Stätte guter hugenottischer Tradition noch sympathischer.

Friedrich Welge

Dankbares Gedenken an Françoise Heitz

Unsere Berliner Kirche insgesamt, vor allem aber auch die Reformierte Gemeinschaft, werden auf immer dankbar sein für den Dienst, den die französischen Militärfarrer zwischen 1945 und 1994 in unserer Stadt – und zwar stets in beiden Teilen – geleistet haben. Ihr erster war Georges Casalis, einer der späteren war der bereits verstorbene Pasteur Jean-Jacques Heitz, großer Oekumeniker und bezeichnenderweise auch ein Biograph Dietrich Bonhoeffers. Am 15. Januar ist nun auch seine Frau Françoise im Alter von 87 Jahren heimgegangen. Wie in so vielen Nachkriegspfarrhäusern war der Dienst des Mannes geteilter Dienst – aktiv angenommen und entsagungsvoll mit wahrgenommen von den Ehefrauen. Dorothee Casalis-Thurneysen oder Daizy de Luze sind unvergessen. Auch der Berliner Dienst von Pasteur Heitz war untrennbar verbunden mit dem seiner Frau.

Daran erinnert sich Pfarrer Rudolf Weckerling, der über die fünf Jahrzehnte französisch-geistlicher Präsenz einer der engagiertesten deutschen Kooperanten war, sehr schön. In seinem Beileidsbrief an die hinterbliebenen Kinder schreibt er: „Nehmen Sie bitte diese Zeilen als Zeichen meiner großen Dankbarkeit für den Dienst des Verständnisses und der Versöhnung, den Ihre Eltern (vielleicht manchmal auf Ihre Kosten) in Deutschland und mit den Nachfahren der Bekennenden Kirche und im Sinne von Bonhoeffer bei und für

uns getan haben! Die Intensität und theologische Wachheit Ihres Vaters, die Gastfreundschaft und Liebe, gewürzt mit viel Humor, bei Ihrer Mutter, haben viel bei uns bewirkt über Generationen hin zu einem Umdenken im oekumenischen Kontext.“

Im Sinn des Wortes zum Sterbetag hatte Françoise Heitz zeitlebens und immer wieder neu „Zuflucht genommen und festgehalten an der angebotenen Hoffnung“ (Hebräer 6,18). Nun lebt sie im Schauen.

Kurt Anschütz

Communauté protestante francophone de Berlin et environs

De crise en crise

De notre naissance à notre mort, la vie est jalonnée par des crises.

La plus petite définition possible de la crise tient en deux mots : perte et reconstruction. Une partie de ma vie disparaît et une autre peut se développer ; une perte survient, suivie d'une intégration à partir de ce qui a disparu.

Enracinée dans son étymologie grecque, une crise, *krisis*, c'est, encore en deux mots, une décision et un jugement.

En chinois, le terme de crise provient de l'association de deux notions, danger et opportunité, difficulté et chance.

Nous passons d'une crise à une autre ; naissance, enfance, adolescence, âge adulte, maladie, mariage, changement de profession, chômage, promotion professionnelle, retraite, déménagement, émigration, vieillesse, mort, accident, rencontre amoureuse, divorce, amis qui s'éloignent, enfants qui grandissent. La liste est loin d'être complète. Tout événement, heureux ou malheureux, qui me fait perdre une partie de ce qui faisait mon existence et m'oriente vers de nouveaux horizons, peut être considéré comme une crise.

Vivre, c'est évoluer de crise en crise. A chaque fois, il y a une rupture avec le passé et en même temps une chance à saisir, une possibilité de grandir, de créer et de recevoir un sens plus profond.

Le christianisme s'est construit à partir d'une crise fondamentale et fondatrice, la mort et la résurrection de Jésus le Christ. Il a donné sa vie, il a perdu sa vie, il a traversé la mort et Dieu l'a remis debout, ressuscité, réveillé d'entre les morts.

Vendredi saint et Pâques impriment leur rythme à notre existence. Ces deux fêtes se situent au cœur du message chrétien.

Cet itinéraire spirituel n'est pas balisé à l'avance. Il est parfois extrêmement difficile, voire impossible, de se remettre d'une perte. Il n'existe ni manuel, ni procédure, ni processus, ni protocole pour surmonter ces crises.

Il y a seulement, et c'est l'essentiel, le parcours unique de Jésus et celui d'un certain nombre de femmes et d'hommes durant ces vingt siècles de christianisme, pour nous redonner courage, jusque dans les moments de mélancolie, de découragement ou d'hyperactivité.

La crise fondatrice de la foi chrétienne nous aide à traverser nos crises. Elle ouvre un cheminement spirituel personnel. A chaque fois que notre vie change,

qu'une perte l'affecte, nous sommes appelés à discerner quelles graines de résurrection nous pouvons recevoir et semer pour approfondir notre foi, notre amour et notre espérance.

Claude Vallotton

Echo du Conseil presbytéral du 19 février 2010

Après une méditation sur la métaphore du corps humain comme représentation de l'Eglise, nous avons consacré une large part du Conseil aux comptes.

Notre communauté ne peut pas vivre sans argent et il faut donc prévoir, gérer et structurer les dépenses. Nous espérons cette année une hausse des contributions tant sous la forme de collectes, de dons que d'impôts d'Eglise. En effet, nous prévoyons de financer en plus de nos dépenses courantes, une page web. Pour arriver à tenir nos objectifs, nous prévoyons une gestion rigoureuse des dépenses et surtout de lancer un appel financier pour la réalisation de la page web.

Le budget 2010 prévoit un montant de 21 000 €. Cela peut paraître élevé mais l'appartement pastoral représente à lui seul 50% des dépenses et des recettes.

Nous avons échangé longuement avec la Französische Kirche zu Berlin qui revoit également sa présence sur Internet mais avons opté en dernière instance pour une solution avec deux entrées sous deux adresses différentes, mais avec des liens réciproques sur la première page. En effet, nous ne visons pas les mêmes groupes cibles, donc pas tout à fait les mêmes contenus, ni la même langue.

Nous espérons que les membres et amis de la communauté feront vivre cette page. Nous sommes désireux de collecter des photos... Qui a des photos prises lors de nos cultes, rencontres, baptêmes que nous puissions mettre en ligne ?

Pour le Conseil presbytéral *Solange Wydmusch*

Les cultes en avril

Dimanche 4 avril, Pâques, bilingue, Sainte Cène
Meike Waechter, Claude Vallotton

Dimanche 11 avril, Repas
Claude Vallotton

Dimanche 18 avril
Michel Roehrig

Dimanche 25 avril, Partage biblique
Claude Vallotton

Dimanche 2 mai, Sainte Cène
Claude Vallotton
Assemblée générale, Apéritif dînatoire

Musikalischer Gottesdienst in Halensee

Hört man das Wort "Akkordeon", denkt man fast automatisch an Volksmusik, wahlweise in Trachten- oder Matrosenkostüm vorgetragen. In der sogenannten "klassischen" Musik spielt dieses Instrument eher eine untergeordnete Rolle. Aber es spielt eine Rolle - und es gibt auch interessante Kompositionen für das klassische Akkordeon. In unserem musikalischen Gottesdienst am Samstag, den 17. April 2010 in Halensee werden wir durch Vladislav Urbansky die unbekanntere Seite dieses Instruments kennen lernen. Vladislav Urbansky ist 15 Jahre alt und Schüler des Carl-Philipp-Emanuel-Bach Musikgymnasiums. Immer wieder haben Schülerinnen und Schüler dieses Musikgymnasiums unsere Gottesdienste mit überzeugenden musikalischen Beiträgen bereichert. Diese schöne Tradition wollen wir im April fortsetzen.

Michael Ehrmann

Veranstaltungen der Französischen Kirche zu Berlin (Hugenottenkirche)

06.04. Di.	14.30 Uhr	Frauenkreis im Französischen Dom
10.04. Sa.	10.00 Uhr	Lehrhütte in Halensee
14.04. Mi.	17.00 Uhr	Generalversammlung in Halensee (nicht öffentlich)
15.04. Do.	19.00 Uhr	Chorprobe in Halensee
17.04. Sa.	10-13.00 Uhr	Konfirmationsunterricht im Französischen Dom
21.04. Mi.	19.30 Uhr	Bibelgespräch im Französischen Dom
22.04. Do.	19.00 Uhr	Chorprobe in Halensee
28.04. Mi.	19.00 Uhr	Gemeindeabend: Protestantismus in Frankreich im Französischen Dom
29.04. Do.	19.00 Uhr	Chorprobe in Halensee
30.04.-02.05. Fr.-So.		Konfirmationsunterricht Wochenende in Halbe

Konzerte in der Frz. Friedrichstadtkirche

Jeden Dienstag um 15.00 Uhr: **30 Minuten Orgelmusik.** Es spielt: am 06.04. Jörg Strodthoff, sonst Kilian Nauhaus.

Donnerstag, 01.04., 20.00 Uhr: **Orgelkonzert.** Markus Epp (Berlin) spielt Werke von Johann Sebastian Bach, Johann Jacob Froberger und Johann Nepomuk David. Eintritt frei.

Karfreitag, 02.04., 15.00 Uhr: **Konzert zu Christi Sterbestunde.** Giovanni Pierluigi da Palestrina, „Missa Papae Marcelli“; Johann Sebastian Bach, Passionschoräle; Orgelmusik zur Passion. Ausführende: OPUS VOCALE Berlin; Kilian Nauhaus, Orgel; Leitung: Volker Hedtfeld. Eintritt 10/8 €.

Ostersonntag, 04.04., 6.00 Uhr: **Konzert am Ostermorgen.** Programm: Gioacchino Rossini, „Petite Messe Solennelle“. Ausführende: OPUS VOCALE Berlin; Solistenquartett (Sarah Wegener, Katrin Weege, Patrick Vogel, Rainer Scheerer); Felizitas Rodach, Klavier; Kilian Nauhaus, Harmonium; Leitung: Volker Hedtfeld. Eintritt frei.

Ostersonntag, 04.04., 16.00 Uhr: **Osterkonzert.** Ingo Renner (Flöte), Emilia Renner (Viola) und Kilian Nauhaus (Orgel/Klavier) spielen Werke von Johann Sebastian Bach, Robert Schumann, Bohuslav Martinů u.a. Eintritt 8/6 €.

Sonntag, 18.04., 16.00 Uhr: **Musikalische Vesper.** Simon Borutzki (Flauto dolce), Piroska Baranyay (Barockcello) und Jia Lim (Cembalo) spielen Kammermusik des italienischen Hochbarock. Dazu Lesungen. Eintritt frei.

**Evangelische Akademie
in der Französischen
Friedrichstadtkirche**
www.eaberlin.de



19.04., 18.00 Uhr: **Deutschlandbilder.** Unser Land von außen gesehen

Die Deutsche Einheit war Teil der Neuordnung Europas, die nach dem Ende der Blockkonfrontation möglich wurde. Mit der Vereinigung waren aber auch Befürchtungen verbunden. Zwanzig Jahre danach berichten Menschen aus unseren Nachbarländern, was ihr Bild von Deutschland geprägt und wie es sich verändert hat.

Ludwig Mehlhorn

20.04., 17.00 Uhr: **Die Optimierung des Gehirns**
Neuroenhancement und Persönlichkeitsbildung

Neuroenhancement ist die gezielte Verbesserung der geistigen Fähigkeiten oder psychischen Befindlichkeiten bei eigentlich gesunden. Nützt es dem Menschen, sich durch Medikamente oder technische Eingriffe selbst zu verbessern? Wie verhält sich Neuroenhancement zu klassischen Methoden der Persönlichkeitsbildung?

Simone Ehm

Veranstaltungen in Potsdam (Französische Kirche am Bassinplatz)

10.04., 19.00 Uhr **Klavierkonzert** Martin Münch, (Heidelberg), Ravel, Skrjabin und eigene Werke, Eintritt: 14 € (Vorverkauf 12 €)

Mitteilungen aus dem Mitgliederstande

Geburtstage

Am 1. März vollendete Frau Renate *Ginolas* geb. Wegerer das 94. Lebensjahr;
am 7. März Frau Rita *Schuhmacher* geb. Bock das 80. Lebensjahr
am 8. März Frau Angelika *Rutenborn* geb. Wendland das 95. Lebensjahr;
am 9. März Herr Max *Nouvel* das 94. Lebensjahr;
am 15. März Frau Lucie *d'Heureuse* geb. Kowalke das 83. Lebensjahr;
am 16. März Frau Gerda *Gueffroy* das 86. Lebensjahr;
am 21. März Herr Rolf *Gustiné* das 85. Lebensjahr;

am 21. März Frau Sigrid *Szimber* geb. Ouart das 84. Lebensjahr;
am 24. März Frau Irmgard *Ostrowski* geb. Rohde das 82. Lebensjahr.

Sterbefälle

Am 11. Februar verstarb Frau Marianne Steudtner geb. Niggemeier im Alter von 90 Jahren.
Am 14. März verstarb Frau Else Eisermann, geb. Royer im Alter von 99 Jahren.

Aufnahme

Am 10. März wurde Herr Nils C. Ritter in unsere Gemeinde aufgenommen.

KONTAKTE

Französische Kirche zu Berlin (Hugenottenkirche)

www.franzoesische-kirche.de

Pfarrer Dr. Kaiser: Tel. 03328 / 349 041
e-Mail: Kaiser@franzoesische-kirche.de

Pfarrerin Waechter: Tel. 892 81 46, Fax 893 23 96
e-Mail: Waechter@franzoesische-kirche.de

Diakonische Mitarbeiterin J. Ebert: Tel. 892 81 46

Communauté protestante francophone:

Courriel: protestants.berlin@web.de
Pasteur: Claude Vallotton, Wollankstraße 51, 13359 Berlin, Tél. 030 53 09 95 63, Courriel: cvallotton@bluewin.ch

Présidente du Conseil presbytéral: Dr. Solange Wydmusch, Osloer Straße 101, 13359 Berlin, Tél. 030 49 76 83 44, Courriel: s.wydmusch@web.de
Compte: Französische Kirche 202 700 105, Commerzbank Berlin, BLZ: 100 400 00

Gemeindebüro: Joachim-Friedrich-Straße 4
10711 Berlin, Tel. 892 81 46, Fax 893 23 96
Bürozeiten: Mo., Di., Do., Fr.: 9.00-14.00 Uhr,
Mi.: 14.00-18.00 Uhr
e-Mail: buero@franzoesische-kirche.de
Bankkonten siehe Impressum

Öffentlichkeitsarbeit:

Gendarmenmarkt 5, 10117 Berlin
Tel./ Fax 206 499 22
E-Mail: ffk-oeffentlichkeitsarbeit@t-online.de

Hugenottenmuseum, Archiv, Bibliothek:

Gendarmenmarkt 5, 10117 Berlin
Tel. 229 17 60, Fax 204 15 05

Verwaltung der Kirchhöfe:

Liesenstr. 7, 10115 Berlin, Tel. 494 53 79
Bürozeiten: Di. und Do. 9.00-13.00 Uhr
e-Mail: kirchhoefe@franzoesische-kirche.de

Französisch-Reformierte Gemeinde Potsdam

Gemeindehaus Gutenbergstraße 77, 14467 Potsdam, Tel. 0331 291 219
e-Mail: frz.ref.potsdam@web.de Internet: www.reformiert-potsdam.de

Impressum: „Die Hugenottenkirche“ ISSN 1618-8659 - erscheint monatlich im Selbstverlag des Consistoriums der Französischen Kirche zu Berlin, Joachim-Friedrich-Straße 4, 10711 Berlin (Tel. 892 81 46). Auflage 1300 Stück. Verantwortlicher Redakteur: Dr. Jürgen Kaiser. Bezugspreis 12,80 € jährlich (für Gemeindemitglieder mit der Kirchensteuer abgegolten). Postbank: Consistorium der Französischen Kirche, Postbank Berlin, Konto-Nr. 140 31-100 (BLZ 100 100 10), Weberbank: Konto-Nr. 20 444 002 (BLZ 101 201 00). Der Nachdruck ist nur mit Genehmigung der Redaktion unter Quellenangabe gestattet. Herstellung: Chr. Lindenmeyer, Berlin. „Die Hugenottenkirche“ im Internet: <http://www.franzoesische-kirche.de> Redaktionsschluss ist in der Regel der 12. des Vormonats.

Französische Friedrichstadtkirche auf dem Gendarmenmarkt, 10117 Berlin Mitte

	9.30 Uhr Ortsgemeinde uniert, auf deutsch	11.00 Uhr Französische Kirche reformiert, auf deutsch	11.00 h, salle Georges Casalis Communauté protestante francophone, en français
Do., 01.04. Grün- donnerstag	18.00 Uhr: Loerbroks / Waechter, Gottesdienst mit Tischabendmahl im Casalis-Saal		
Fr., 02.04. Karfreitag	Frielinghaus, Abendmahl	Kaiser, Abendmahl (mit Musik für Violine und Orgel)	
So., 04.04. Ostern	Loerbroks	Waechter, Vallotton, Abendmahl, zweisprachig, Kindergottesdienst, repas	
Mo., 05.04. Ostermontag	Kaiser		
So., 11.04.	Frielinghaus	Hachfeld	Vallotton
So., 18.04.	Loerbroks	Kaiser	Roehrig
So., 25.04.	Angelika Obert	Waechter	Vallotton
So., 02.05.	Frielinghaus	Kaiser	Vallotton

Coligny-Kirchsaal, Joachim-Friedrich-Straße 4, 10711 Berlin Halensee

Sa., 17.04.	15.30 Uhr	Musikalischer Gottesdienst, Kaiser (mit Musik für Akkordeon)
So., 18.04.	11.30 Uhr	Niederländische Gemeinde, Allewijn

**Französische Kirche am Bassinplatz, 14467 Potsdam
(französisch-reformiert, auf deutsch)**

Do., 01.04. Grün- donnerstag	18.00 Uhr	Gottesdienst mit Abendmahl
Fr., 02.04. Karfreitag	15.00 Uhr	Musikalischer Gottesdienst
So., 04.04. Ostern	10.00 Uhr	Gottesdienst
Mo., 05.04. Ostermontag	17.30 Uhr	Ökumenische Friedensandacht
So., 11.04.	18.00 Uhr	Gottesdienst
So., 18.04.	10.00 Uhr	Gottesdienst